

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 282.

Redaktions-Telephon No. 52.

Donnerstag, den 20. Juni.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Was hat uns die China-Expedition an Menschenmaterial gekostet?

Die Feindseligkeiten in China haben nunmehr ihr Ende erreicht und unsere Truppen sind zum Theil bereits auf dem Rückmarsch. Da weitere Einbußen somit nur noch durch Unglücksfälle oder Krankheiten entstehen können, ist nicht anzunehmen, daß die bisher feststehenden Zahlen über unsere Verluste sich noch wesentlich ändern können. Nachstehende Statistik ist auf Grund der amtlichen Verlustlisten aufgestellt.

Gefallen sind insgesamt 62 Mann, nämlich 25 von den Schiffen, 22 von den Seebataillonen und 15 vom Expeditionscorps. Dagegen sind an Krankheiten verstorben oder verunglückt insgesamt 277 Mann, also über viermal so viel, davon entfallen auf die Schiffe 25 Mann, auf die Seebataillone 63 Mann, auf die kleineren Marineformationen 15 Mann, auf die Infanterie-Regimenter 103 Mann, auf die Kavallerie 12, Artillerie- und Munitionskolonnen 30, Pioniere 13 und sonstige Formationen des Expeditionscorps 16 Mann. Vermißt werden 11 Mann.

Verwundet sind insgesamt 258 Mann, davon 76 schwer. Dieselben vertheilen sich wie folgt: Auf die „Gertha“ entfallen 22, davon 4 schwer; auf die „Sanya“ 26, davon 7 schwer; auf die „Kaiserin Augusta“ 15, davon 4 schwer; auf die „Gefion“ 11, davon 6 schwer; auf die „Zrene“ 1; auf den „Itis“ 11, davon 4 schwer; auf das 3. Seebataillon 48, davon 17 schwer; auf das 1. Infanterie-Regiment 29, davon 7 schwer; auf das zweite 12, davon 3 schwer; auf das dritte 35, davon 8 schwer; auf das vierte 9, davon 1 schwer; auf das fünfte keine; auf das sechste 1, davon 2 schwer; auf das Reiter-Regiment 8, davon 6 schwer; auf die Pioniere 15, davon 3 schwer; auf die Feldartillerie 7, davon 1 schwer; auf die Feldhaubigen 6 und auf die Telegraphen-Abtheilung 1.

Die Gesamtbeschädigung der Ostasiatischen Armee beträgt also 608 Mann, was bei Annahme eines Durchschnittsstandes unserer Armee in Ostasien von 25,000 Mann (Flotte und Landheer) etwa 2,4 pCt. ausmacht.

Gefallen sind von der „Gertha“ die Matrosen Baas, Grafe, Herferath und Wopad bei der Expedition Seymour, von der „Sanya“ die Matrosen Bading, Hebderrmann, Geodede, Herbit, Niek und Biffer bei der Expedition Seymour, Oberbootsmannsmaat Uhlmann und Feuerwerksmaat Tschoepe bei den Kämpfen um Tientsin, von der „Kaiserin Augusta“ Korvettenkapitän Buchholz, Obermatrose Zimmermann und die Matrosen Lausten und Oßfermann bei der Expedition Seymour, von der „Zrene“ die Matrosen Andres und Raimpredt vor Tientsin, und vom „Itis“ Oberleutnant Sellmann, Büchsenmachersmaat Baestlein, die Obermatrosen Botke, Raas und Sokopf, Matrose Lehnhoff und Heizer Solin bei Taku.

Von den Seebataillonen sind gefallen: Vom ersten Seebataillon Seefeldat Gabel bei Nanchang und vom dritten Seebataillon Leutnant Friedrich, Sergeant Popp und die Seefeldaten Dehnert, Mier, Ludwig, Nisch, Schmitz, Stogmeier, Wilmeyer vor Tientsin, Gefreiter Goelzig und die Seefeldaten Berger, Ebel, Gugel, Hentschel, Söhnke, Raussen, Matthies, Weinhardt, Rentmeister, Strauß und Tölle bei Verteidigung der Besatzung in Peking.

Vom Expeditionscorps sind gefallen vom 1. Ostaf. Inf.-Regt. Sergeant Lange und Musketier Veinuh bei Heischankwan (23. April); vom 2. Ostaf. Inf.-Regt. Gefreiter Hoffmann und die Musketiere Baumgard, Christ und Gasse bei Tsekingwan (29. Okt.) und Musketier Arndt bei Hophu (3. Januar); vom 3. Ostaf. Inf.-Regt. Musketier Herdfelder bei Nanchang (20. Februar), die Musketiere Bischoff und Munker bei Lungthiankwan (1. März) und Musketier Regt. Musketier Bendt bei Lungthiankwan (1. März); vom 6. Ostaf. Inf.-Regt. Musketier Pennerl bei Nanchang (3. Januar); von der Munitionskolonne Kanonier Schüle bei Tsekingwan (29. Oktober); vom Pionier-Bataillon Pionier Brack am Aufschlag-Paf (20. Februar).

An Krankheiten gestorben oder verunglückt sind: Von der „Gertha“ Bootsmannsmaat Weimer und Matrose Scharf; von der „Sanya“ Oberbüchsenmachersmaat Boh, Obermaschinenmaat Krueger, Oberfeuerwerksmaat Nig, Obermatrose Voigt, Matrose Bendt; von der „Zrene“ Zimmermannsgast Cordts, Signalgast Rohlf, Obermatrose Kuznezit und die Matrosen Born, Hofer, Klein und Selwe;

vom „Itis“ Heizer Wehn; von der „Gefion“ Obermaschinenmaat Mitteldorf, Maschinenmaat Caldeweyer, Oberheizer Gaffrey und die Obermatrosen Drees und Moldenhauer; von der „Schwalbe“ Torpedobermatrose Westphal und Matrose Dreyer; vom „Seeadler“ Obermatrose Didi; vom Linienschiff „Weihenburg“ Matrose Barwid und vom Torpedoboot 891 Torpedoheizer Wilmann; vom 1. Seebataillon Hauptmann v. Rheinbaben, die Unteroffiziere Beinlich und Bohndorf, Gefreiter Blum und die Seefeldaten Lehl, Brauns, Cichorius, Dieck, Freudenberg, Gaertner, Gemeinhardt, Hartmann, Hinrichsen, Hoffmann, Hubert, Illert, Kulse, Wischa, Meyger, Nöhner, Rost, Sandkühler, Squaler, Siska, Stachowitz und Wische; vom 2. Seebataillon die Gefreiten Subberten, Rummert, Richter und Jech und die Seefeldaten Armbruster, Buechel, Claus, Edert, Hartmann, Haupt, Hofer, Illge, Karius, Kropp, Lochner, Mayer, Rogkus, Müller, Neumayer, Rott, Reingruber, Rostmeyer, Riefler, Schmedel, Schrader, Stratmann, Theuerlauf, Weber I, Wiesel, Winkel, Wyngaard, Väder, Brinkmüller; vom 3. Seebataillon die Seefeldaten Gerg, Jansen, Koch und Wiele; von kleineren Marineabtheilungen und aus Kiautschou der Gouverneur von Kiautschou, Kapitän z. S. Jaeschke, von der Marinefeldbatterie Gefreiter Hummel und die Kanoniere Bredt, Escher, Maydorf und Wodtke, vom Matrosenartilleriedetachment Feuerwerksleutnant Schönhal, Obermatrosenartillerist Altmeyer und Matrosenartillerist Freudenthal, von der Marinepioniercompagnie Unteroffizier Ritter, Pionier Smulowsky, von der Nordseestation Leutnant z. S. Knappstein, von den Werstdivisionen die Heizer Bedensee und Ortman, vom Marine-telegraphendetachment Sergeant Marjauer.

Desgleichen sind an Krankheiten gestorben oder verunglückt beim 1. Ostaf. Inf.-Regt. Gefreiter Nebelung, Hülfshoibst Trautmann und die Musketiere Blümel, Burmeister, Derubach, Gohle, Haad, Knospe, Lampen, Leich, Leutloff, Mategat, Refindt, Schüpe, Schump, Tächter, Weber, Weiß und Zicharnal, sowie Sanitätsergeant Häuser; beim 2. Ostaf. Inf.-Regt. Hauptmann Barisch, die Unteroffiziere Nummer und Türpe, die Gefreiten Clauser, Gogatta und Gehring, sowie die Musketiere Friederich, Gies, Griesheim, Grung, Gumpert, Härtig, Ignafel, Kirck, Kobelt, Lorenz, Pöppel und Weißert; beim 3. Ostaf. Inf.-Regt. Hauptmann Gaedel, v. Cronenthal, Zahlmeister Volbt, Feldweibel Grams, Hülfshoibst Weigelt, Gefreiter Winter und die Musketiere Bartelt, Bed, Born, Brebed, Busch, Elvermann, Jünger, Knoche I, Kramp, Künzel, Meinke II, Meymaier, Roeder, Ruffern, Ottenat, Pateley, Ribesant, Schärfer, Schubert, Schulz II, Stiiber, Tente, Thomas, Weber, Wiersch, Zerlett; beim 4. Ostaf. Inf.-Regt. die Musketiere Kirchner, Schwahn und Wogens, sowie Trainfeldat Doleiden; beim 5. Ostaf. Inf.-Regt. Unteroffizier Freit, die Gefreiten Glesse und Koslowski, die Musketiere Brandenburg, Brandt, Eulner und Zwosten, sowie Trainfeldat Bednarski; beim 6. Ostaf. Inf.-Regt. die Sergeanten Biermann und Otto, Tambour Richter, Gefreiter Daniel, und die Musketiere Emmer, Englert, Glosner, Hinz, Hört, Krause, Kolb, Lehner II, Leiser, Plog, Schmed, Siegmund, Söding, Trulson; beim Reiter-Regiment die Gefreiten Gläde, Kuhn, Schmidt, Wildgrube und die Reiter Eisenmann, Glauer, Kracher, Krause II, Locher, Lorenz, Reinhard, Riedel; beim Feldartillerie-Regiment die Kanoniere Brodtrick, Buch, Herter, Anierim, Lehmann, Müller und Seidel; bei den Munitionskolonnen die Kanoniere Baier, Eisele, Goetze, Guth, Hoyer, Lipperheide, Mede, Mühle, Ortman, Roeder, Scholtzfel und Trainfeldat Frese; beim Feldhaubigen-Bataillon die Obergefreiten Kayser und Lux, die Gefreiten Huber und Schlinzky und die Kanoniere Belzer, Goerz, Goshulz, Marten, Nowak, Pehle und Schmidt; beim Pionier-Bataillon Oberleutnant Seelbad, Sergeant Müller, die Gefreiten Vohr, Frischke und Schmidt und die Pioniere Fette, Michaelis, Müller II, Thielebein, Thomé, Weyle, Werbermann, Jettwitz; außerdem sind gestorben Trainfeldat Buschmann und die Pioniere Geldhauer und Gluf vom Eisenbahn-Bataillon, Jäger Schulden von der Jäger-Compagnie, Sergeant Müller und die Trainfeldaten Mos und Nord von den Proviantkolonnen, Krankenträger Weizenegger von der Sanitätscompagnie, Trainfeldat Mylord vom Feldlazareth Nr. 1, Oberstabsarzt Dr. Kohnstod und Sanitätsunteroffizier Heize von der Kriegslazareth, Gefreiter Varnia von der Telegraphen-Abtheilung und Generalmajor Groß v. Schwarzhoff, Oberst Graf Nord v. Wartenburg, Unteroffizier Wischke, Sanitätsergeant Fuchs vom Ober-Commando und von den Stäben.

Vermißt werden von der Munitionskolonne die Kanoniere Gähler, Langer und Maschinski, vom Feldartillerie-Regiment Kanonier Hoffmann, von den Infanterie-Regimentern Gefreiter Krause und die Musketiere Brehme, Gartsch, Hofheinz, Hüttmann und Meyer, sowie vom 3. Seebataillon Seefeldat Ewers.

### Die neue Kaiserrede.

Die Hamburger Rede des Kaisers macht überall in politischen Kreisen starken Eindruck. Sie wird als ein erneutes Bekenntniß zu einer Politik gewürdigt, die sich auf die einseitigen Interessenwünsche des Agrarierthums nicht festnageln lassen, sondern dem deutschen Handel und der deutschen Industrie ebensoviele Raum zur Entfaltung ihrer Kräfte auf dem Weltmarkt gewähren will. Die Rede bestätigt durchaus, daß an dem System der Handelsverträge festgehalten werden soll. Sie ist also eine Bekräftigung der Nachrichten, nach denen die zeitweilig drohende Gefahr einer ausschließlichen Berücksichtigung der agrarischen Forderungen im Wesentlichen als beseitigt gelten darf. Aus der Rede des Kaisers kann man natürlich keine Einzelheiten darüber entnehmen, wie sich die maßgebenden Stellen mit den blindlichen Forderungen abzufinden gedenken. Die Vermuthung bleibt in Kraft, daß versucht werden wird, in der vom Grafen Bülow beliebten Weise der „ausgleichenden Gerechtigkeit“ schließlich doch Zollerhöhungen durchzusetzen, seien es auch nur 50 Pfennige mehr. Auf der anderen Seite jedoch ist man berechtigt zu erwarten, daß von diesem Vorhaben Abstand genommen werden wird, wenn die Verhandlungen mit den Vertragsstaaten ergeben sollten, daß keine Möglichkeit besteht, irgend eine landwirthschaftliche Zollerhöhung durchzuführen. Nach der Stimmung in Petersburg zu urtheilen, kann es aber schon jetzt als ausgeschlossen gelten, daß Rußland den Handelsvertrag erneuern wird, wenn die dortige Getreideausfuhr nach Deutschland irgendwie erschwert werden sollte. Somit läßt sich hoffen, daß das Unglück einer dilettantischen Wirtschaftspolitik, die uns um die Früchte einer gedeihlichen Entwicklung bringen müßte, ohne der Landwirtschaft auch nur im Geringsten dauernd nützen zu können, von uns ferngehalten werden soll. In diesem Sinne ist die Hamburger Rede des Kaisers ein sehr wichtiges Ereigniß. Ihre Sprache ist dermaßen bestimmt und unzweideutig, daß kein Drehen und Deuteln, wie es konservativere Kreise etwa versucht werden könnte, von dem werthvollen Inhalt dieser Kundgebung etwas hinwegzunehmen vermöchte. Zugleich aber sieht man, daß hier nicht bloß der Kaiser gewissermaßen als Privatmann spricht, daß er nicht bloß seine persönliche Zuneigung für Weltpolitik und Seehandel ausdrückt, sondern es ist eine in persönlicher Form geäußerte thatfällige Kundgebung des Regierungswillens, die in beinahe programmatischer Weise zur Kenntniß des deutschen Volkes gebracht wird. Der Vorgang ist umso wichtiger, als er kurze Zeit nach der Berliner Zollkonferenz stattgefunden hat, womit gesagt ist, daß die gewählte Wirtschaftspolitik die Zustimmung auch der größeren Bundesstaaten gefunden hat. Muß die Hamburger Rede von diesen Gesichtspunkten aus als ein Ereigniß für die innere Politik betrachtet werden, so ist sie ferner von höchstem Werthe als Bekräftigung der Hoffnung, daß der Weltfrieden auf lange Jahre hinaus gesichert bleiben wird. Der Kaiser hätte die feste Zuversicht auf die Bewahrung des Friedens nicht ausgesprochen, wenn er keine Erwartung gleich auf Maßnahmen stützen könnte, die eigentlich ja auch für einen Fürsten die Stelle der auf Maßlosen begründeten Gewissheit vertreten müssen. Es ist kein Zweifel, daß der Kaiser seine Worte sehr genau abgemessen hat, und daß er nicht bloß hofft, sondern bestimmt weiß, daß es im Umkreise der internationalen Möglichkeiten keinen Punkt giebt, der das Mißtrauen in die Erhaltung des allgemeinen Friedens rechtfertigen könnte. Soviel man-genehme Erinnerungen für alle Welt mit dem chinesischen Wirrsal verknüpft sind, so kann es über diese Episode immerhin einigermaßen trösten, daß sie mit der Ueberzeugung der Großmächte von der Nothwendigkeit friedlicher Verständigung abgeschlossen hat. Im Uebrigen erfährt man aus der Rede nicht ohne Verwunderung, daß wir noch keine Flotte haben, wie sie sein sollte. Aber vielleicht ist nur der gegenwärtige unfertige Zustand der vom Reichstag bewilligten Flotte gemeint, vielleicht würde das Urtheil anders lauten, wenn der Flottenausbau schon vollendet wäre.

Auslassungen zur letzten Rede des Kaisers. Aufser der „National-Zeitung“ beschäftigen sich nur wenige Berliner Blätter mit der vorgestrigen Rede des Kaisers. Der „Reichs-Anzeiger“ nimmt keine Notiz von der Rede. Die „Germania“ ist der Ansicht, daß die politische Bedeutung der Rede an erster Stelle in dem wiederholten Ausdruck auf die Erhaltung des Friedens liegt. Sicherlich würden diese Friedens-Rundgebungen

auch im Ausland eine sympathische Aufnahme und vielleicht sogar ein starkes Echo finden. Bemerkenswert sei ferner, daß der Kaiser sich den Ausdruck des Reichskanzlers von dem Platz an der Sonne ganz zu eigen gemacht habe. Darin könnte man eine Zustimmung zu der Bülow'schen Politik finden. Das Blatt bezeichnet sodann die geschichtliche Auffassung des Kaisers, daß die alte Hanse lediglich deshalb habe aufhören müssen, weil die belebende und beschützende Kraft des Kaiserthums fehlte, als irrige. Der „Börsen-Courier“ sieht in der Kaiserrede, daß der Monarch eine groß angelegte Handelspolitik für Deutschland anstrebe, und es als seine Aufgabe betrachte, Handel und Wandel zu fördern und zu schützen, und daß er ein unbedingter Anhänger einer handelsvertragsfreundlichen Politik sei. Auch sei aus der Rede zu entnehmen, daß er trotz des Widerstandes der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegen die wasserwirtschaftliche Vorlage nach wie vor an seinem Wunsch und Ziel festhalte. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet als die hervorragendste Stelle in der Rede den Passus, in welchem der Kaiser erklärt, daß er in den Ereignissen, die sich in China abgespielt haben, eine Gewähr dafür erblicke, daß der europäische Friede auf lange Jahre gesichert sei. Diese friedliche Aussicht werde den Feinden Deutschlands, die sich in der ausländischen Presse wechselseitig ein Gemüth zu geben pflegen, in die Ohren klingen. Die „Volkzeitung“ erblickt in den Worten: „trotzdem wir noch keine Flotte haben, wie sie sein soll“, die Aussicht auf neue weitgehende Flottenpläne. Sie hält dies für unerfreulich für alle Kulturaufgaben, die bisher schon beschämend hätten zurückgestellt werden müssen.

Id. Wien, 20. Juni. Die Cuxhavener Rede des deutschen Kaisers findet hier eine sehr günstige Aufnahme. Dieselbe wird als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß der Weltfriede für lange Zeit gesichert und daß Kaiser Wilhelm entschlossen ist, die deutsche Handelspolitik so zu gestalten, daß die Separatgelüste der Agrarier dem Abschluß neuer Handelsverträge nicht hinderlich sein werden.

### Deutsches Reich.

**Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser ist gestern Vormittag 11 Uhr von Cuxhaven auf der „Hohenzollern“ nach Kiel abgefahren. Die Nacht hatte er auf der Yacht zugebracht. Die Ankunft in Kiel erfolgte gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr. Heute Vormittag 9 Uhr wird das Denkmal des Großen Kurfürsten im Garten der Marine-Akademie zu Kiel in Gegenwart des Kaisers feierlich enthüllt. Am 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, vollzieht der Kaiser auf der kaiserlichen Yacht die Taufe des großen Kreuzers B. und am 24. Nachmittags 3 Uhr, wird das Welttrudern für die vom Kaiser für Fähnriche zur See, Seeladetten und Schiffsjungen gestifteten Wandertafeln stattfinden. Die Kaiserin wird heute aus Plo in Kiel eintreffen. — Nach einer Hamburger Meldung verheiratete der Kaiser dem Generaldirektor Wallin an Bord der „Prinzessin Viktoria Louise“ sein Bildnis mit folgender eigenhändiger Widmung: „Dem weisbildenden, unermüdbaren Bahnbrecher für unseren deutschen Handel und unsere Ausfuhr.“

**Berlin, 20. Juni.** In einem Hause am Nordhafen, in welchem vor längerer Zeit eine inwischen wieder hergestellte Frau erkrankt war, sind vorgestern an einem Schmiedemeister *P o d e n* festgestellt worden.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat auf eine Anregung aus landwirtschaftlichen Kreisen verfügt, daß den Landwirthen der Provinz Brandenburg, welche Fernsprechanschluß haben, die Wettervorhersage, welche neuerdings vom Reichspostamt und der preussischen Regierung eingerichtet worden ist, täglich durch den Fernsprecher mitgeteilt wird. Die Abonnementzahlung für diese täglichen Mittheilungen beträgt monatlich 3 M.

Der Finanzminister hat auf eine Eingabe aus industriellen Kreisen, in welcher um einige Erleichterung im zollfreien Retourwaarenverkehr gebeten wurde, entschieden, daß die Rückfrist auf die Zollfreiheit es nicht gestattet, für den zollfreien Retourwaarenverkehr weitere Erleichterungen als die bestehenden zu gewähren.

Eine Berliner Korrespondenz will wissen und hält die Nachricht auch allen voransichtlich folgenden offiziellen Dementis gegenüber aufrecht, daß die Regierung die Absicht habe, die Rückkehr der Truppen aus China zu benutzen, um auch in den Regimentern, welche jetzt nur zwei Bataillone

haben, ein drittes einzuführen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die bezügliche Vorlage noch vor Zusammentritt des Reichstags zum Abschluß gebracht und dann diesem zur Genehmigung vorgelegt werde. Der Kaiser habe sich dahin ausgesprochen, daß ein Regiment ohne ein drittes Bataillon unvollständig sei. Authentische Mittheilungen über diese Frage liegen bis jetzt noch nicht vor.

Die reichsländische Eisenbahnverwaltung giebt amtlich bekannt, daß die Einführung von Kilometerheften nicht beabsichtigt ist.

**Köln die Stadt des Papstes.** Die „Köln. Volksz.“ meldet unterm 17. d. M. aus Rom: „Gestern Vormittag empfing Papp Leo XIII. in der Sala Clementina ungefähr 80 Personen, darunter 16 Jünglinge des Germanicum, die ihren Rufus beendet haben und nunmehr nach Empfang der Priesterweihe und Erlangung der Doktorwürde in die deutsche Heimath zurückkehren. Zu den für die Kölner Diocese bestimmten sechs Klammern sagte der Papp: „Bravo! andato dunque a Colonia! Colonia, quosta è la mia città.“ (Gut, Ihr geht also nach Köln, wisst, Köln ist meine Stadt!) Nach einer Weile fügte er noch hinzu: „Tengo tanto cara la città di Colonia.“ (Die Stadt Köln habe ich sehr lieb!)

**Mundschau im Reiche.** Die württembergische Abgeordnetenkammer nahm gestern mit 58 gegen 14 Stimmen einen Antrag an, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, für jeden der vier Kreise eine landwirtschaftliche Kammer zu errichten. Ein Antrag der deutschen Partei, welcher sich für eine Centralkammer aussprach, wurde mit 39 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

### Ausland.

**Italien.** Der „Volai-Anzeiger“ meldet aus Rom: Monsignore Jori von Sulach wurde zum Trost für die nicht erfolgte Ernennung zum Bischof von Neapel vom Papp zum geheimen Kämmerer ernannt. — Aus Rom, 16. Juni, wird uns geschrieben: Bei der Taufe der Prinzessin Jolanda ist die größte Pracht entfaltet worden. Der große Saal, dessen Fenster durch Läden und herabgelassene Vorhänge dicht geschlossen waren, erstrahlte in elektrischem Licht, vor dem für die Gelegenheit errichteten Altar zog sich eine Art Ballustrade hin, die vollständig aus Blumen gebildet war. Alle Damen erschienen in prächtigen weißen, mit Spitzen und Juwelen geschmückten Toiletten, die schwarzen Gewänder, welche sonst noch der Trauer um König Humbert halber getragen worden, hatte man für das Fest bei Seite gelegt. Zwei Hofpläne und der erste Bilar von der Pforte San Vincenzo, zu der der Quirinal gehört, waren anwesend, der Pfarrer selbst hatte sich „wegen Krankheit“ entschuldigen lassen, was natürlich zu allerlei Kommentaren Veranlassung giebt. Um 11 Uhr öffneten sich die Thüren des Saales und das Königspaar wurde herbeigeführt. Gleich darauf kam Victor Emanuel III., an seinem Arm die Königin-Mutter von Portugal, Maria-Pia, die Pathin des Kindes. Dann folgte Fürst Nicola von Montenegro, der Pathe, und alle Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Savoyen. Die Königin Helena erschien nicht, da die Ärzte ihr noch für einige Tage absolute Ruhe anempfohlen haben.

**Schweden und Norwegen.** Eine wichtige Neuerung im Hafen von Stockholm wird durch den Londoner „Engineer“ angezeigt. Es hat sich dort ein Syndikat gebildet für den Bau eines Kanals, der die Insel Bernhö, in dem der Stadt vorgelagerten Archipel, durchschneiden soll. Dadurch würde die Zufahrtstraße zur schwedischen Hauptstadt vom Meer her erheblich verkürzt und die Annäherung erleichtert werden. Der Kanal soll eine Tiefe von 3 Metern und eine Breite von 6,8 Metern am Boden erhalten. Die Kosten werden auf 400,000 Mark geschätzt. Da der Kanal eine Landstraße schneiden muß, soll dort eine eiserne Drehbrücke mit Steingeländer gebaut werden.

**Spanien.** Aus Madrid, 17. Juni, wird uns geschrieben: Die Spanier haben zweifellos den besten Willen, Alles für das Wohl des Vaterlandes zu thun, doch fangen sie dies stets auf die verkehrte Weise an. Gestern z. B. war das Jubiläum der Madrider Diöcese und man sollte meinen, daß in Rücksicht auf die diese Erregung eines großen Theils der Bevölkerung gegen die Geistlichkeit die Feier des Tages, wenn überhaupt eine solche stattfinden sollte, möglich unauffällig hätte begangen werden müssen. Aber gerade das Gegenheil geschah!

Über 3000 Personen, unter ihnen die höchsten Würdenträger der Kirche, frühere Minister, Grafen von Spanien, aber auch die große Mehrzahl der höheren Ständen angehörig, mit Wachskerzen in den Händen, begaben sich in herausfordernder Weise nach den Kirchen. Die Polizei hatte alle verfügbare Macht aufgeboten, um den Zug zu schüßen, sobald die feindlichen Demonstrationen, wenn auch mit Mühe, auf Auspfeifen und Schimpfreden beschränkt wurden. Es wäre aber wahrscheinlich doch schließlich wieder zu blutigen Zusammenstößen gekommen, wenn nicht gerade, als die Erregung den Siedepunkt erreicht hatte, der junge König, mit der Regentin und seinen Schwestern von einem Stierkampfe zurückkommend, dem ersten, dem er je beigezogen, den Zug getroffen hätte. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Menge abgelenkt, die dem jugendlichen Herrscher enthusiastisch jubelte. Schlimmer ging es aber gestern in Malaga her gelegentlich einer Prozession, bei der es zu einem regelrechten Faustkampfe kam, wobei viele Personen verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

**Serbien.** Aus Belgrad wird gemeldet: Die das „Antisblatt“ meldet, wird das Garde-Kaballerie-Regiment fortan den Namen der Königin Draga zu führen haben.

**Türkei.** Aus Konstantinopel wird uns geschrieben: Man giebt sich hier die größte Mühe, den Beherrscher aller Reußen liebenswürdig zu stimmen, und so hat denn auch am Samstag der Sultan bei einem Diner, das er zu Ehren des russischen Botschafters, Zinowiew, gab, diesem angekündigt, daß er die Bulgaren, welche wegen ihrer Theilnahme bei den Unruhen in Salonichi und Monastir verurtheilt waren und für welche Zinowiew sich verwannt hatte, begnadigt habe. Aber alle Liebesmühe ist vergeblich, der Czar zürnt, und um seinem Unmuth Ausdruck zu verleihen, hat er dem russischen Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel, Scharbatky, der nach Areta gereist ist, einen eigenhändigen Brief an den Prinzen Georg mitgegeben. Was der russische Souverän wieder erreichen will, darüber urtheilt man sich hier sehr, aber bis jetzt vergeblich die Köpfe.

### Der Aufstand in China.

**Berlin, 18. Juni.** Die Ablösungsmannschaften für die ostasiatische Befehlsbrigade treten anfangs Juli auf dem Truppenübungsplatz Altén-Grabow zusammen. Sie werden von zwei Stabsoffizieren geführt, denen sieben Hauptleute, 17 Leutnants und vier Sanitätsoffiziere beigegeben sind. Es dürfte sich um etwa 1000 Mann handeln. (M. R. N.)

**wh. Gibraltar, 19. Juni.** Der deutsche Dampfer „Wittelsb.“ mit Kranken des ostasiatischen Expeditionscorps ist heute hier eingetroffen.

**wh. London, 20. Juni.** Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 19. Juni: Sonntag ist in Singapur ein kaiserliches Edikt erlassen worden, welches bestimmt, daß der Gouverneur von Schantung, Yuanshikai, sich infolge Ablebens seiner Mutter nicht auf 3 Jahre vom Amte zurückzuziehen braucht, vielmehr in der Provinzhauptstadt Tsinanfu bleiben und sich 100 Tage vom Jansen fernhalten soll. Für diese Zeit ist der Provinzhauptmeister zum stellvertretenden Gouverneur ernannt, jedoch angewiesen worden, bei allen wichtigen Vorfällen Yuanshikais Meinung einzuholen.

### Der Freiheitskrieg der Suren.

**Naag, 18. Juni.** Aus besser Quelle verlautet, der jüngste Depechenwechsel zwischen der hiesigen Regierung und dem holländischen Konsul in Standerton habe lediglich eine Reorganisation des Rothen Kreuzes in Südafrika betroffen, aber die Friedensfrage mit keinem Worte erwähnt. Ein Depechenwechsel zwischen Präsident Krüger und den Buren generalen fand überhaupt nicht statt. (M. R. N.)

**London, 18. Juni.** Die sehr chauvinistische und zugleich einflussreiche „Daily Mail“ bestätigt die Auffassung, daß die britische Regierung bereit sei, die Ansprüche derjenigen ausländischen Aktionäre der Transvaal-Bahn, die ihre Aktien bona fide vor Ausbruch des Krieges gekauft haben, zu erfüllen. Eingehende Erundigungen hätten sie überzeugt, daß die öffentliche Meinung durchaus dafür sei und daß kommerzielle Interessen, ebenso wie die Rücksicht auf Treu und Glauben und das Völkerecht diese Politik diktire. (M. R. N.)

### Feuilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

**Wismarck und Vegas.** Ueber die Begegnungen zwischen dem ersten deutschen Kanzler und dem Schöpfer seines Denkmals macht Heinrich v. Pöschinger im Feuilleton der „N. Fr. Pr.“ interessante Mittheilungen. Schon vor 15 Jahren fand Vegas durch Lenbachs Vermittelung Gelegenheit, den Altreichskanzler kennen zu lernen und seinen Kopf zu modelliren. Er erbat sich damals eine halbe Stunde von Wismarck, der an dem frischen, genialen Wesen des Kaisers Gefallen fand, gab aus freien Stücken eine Stunde zu und meinte schließlich: „Wenn Sie so weit sind, daß Sie Ihrer Sache sicher sind, will ich Ihnen zum Abschluß bereitwillig noch einmal sitzen“ — ein Anerbieten, von dem Vegas selbstverständlich Gebrauch machte. Als vor vier Jahren der Entwurf von Vegas für das beschlossene Wismarck-Nationaldenkmal gebilligt war, konnte der Künstler noch einmal — durch Schweningers Vermittelung — zu Wismarck gelangen. Er gehörte zu den wenigen auserlesenen Besuchern, die um jene Zeit in Friedrichsruh empfangen wurden. Am 17. Mai — etwa zehn Wochen vor Wismarcks Heimgang — trat er die Reise an. „Vegas“, erzählt Pöschinger, „traf in Friedrichsruh zum Frühstück ein und fand dort den Professor Schweninger, den Grafen Kanhan und Gemahlin und Dr. Chrysander. Wismarck wurde auf dem Koffstuhl in den Speisesaal geführt und begrüßte den Bildhauer in der liebenswürdigsten Weise; man sah ihm die Krankheit schon an; er klagte über seine Geschwächtheit, zu deren Linderung Cocain gebraucht wurde, und über das Bein, das er, auch bei Tisch, abgestreift halten mußte. Dagegen konnte Vegas wahrnehmen, daß sein Humor und seine Geistesfrische nicht gelitten hatten. In alter Weise beherrschte er bei ihm das Gespräch, bald mit liebenswürdigem Scherz, bald mit Satire, in allen Dingen den Nagel auf den Kopf treffend. Nicht mit einer Silbe verließ Wismarck den Unmuth, den er über den Gang der Dinge innerlich empfand, und als das Gespräch auf den Zweck führte, der Vegas nach Friedrichsruh geführt hatte, bemerkte der greise Fürst: „Gott, was wollen Sie mit dem ein altnärendes

Denkmal sehen! Stellen Sie mich dar, auf Krücken gehend.“ Nach Tisch las der Fürst seine Zeitungen, während die Herren eine Partie Stat spielten. Bei der Abendmahlzeit meldete Vegas dem Fürsten, er sei im Park ausgerutscht, habe sich das Knie verrenkt und könne kaum gehen. „Nun, so legen Sie sich mal hier hin“, bemerkte Wismarck, und dann zum Diener gewendet: „Holen Sie mir meine Stühle!“ Darauf wählte er einen aus, der von einer jungen Bube geschmitten war, und schenkte ihn Vegas als Andenken. Vegas blieb noch die Nacht und den folgenden Tag im Schlosse; er erhielt das Schlafzimmer angewiesen, das in der Regel für einen Besuch des Kaisers reservirt blieb. Gearbeitet hat der Meister draußen nicht; es war ihm darum zu thun, noch einmal einen lebendigen Eindruck von Wismarck zu erhalten und dann unter dessen Eindruck zu Hause zu arbeiten. Wiewohl Niemand, selbst Schweninger nicht, ahnte, daß die Tage des Fürsten bereits so sehr gezählt seien, hatte Vegas doch das Gefühl, daß er dem Einzigen für immer Lebendigen sagen müsse, und deshalb wollte er beim Abschied die Hand Wismarcks küssen. Doch Wismarck wehrte ab. „Ach nein, dies nicht. Da geben Sie mir lieber einen Kuß auf den Mund.“

**Die Denkmäler Berlins.** Das Wismarck-Denkmal ist, wenn man von den Massenstandbildern der Siegessäule absieht, das 72. öffentliche Denkmal der Reichshauptstadt. Es ist das dritte Monument eines Staatsmannes in Berlin (1. Graf Brandenburg, 2. Freiherr v. Stein), während 12 Denkmäler Fürstlichkeiten, 11 Feldherren, 9 Architekten, 9 Gelehrten, 10 Dichtern (Goethe, Schiller, Lessing, Chamisso, Körner, Kleist, Uhland, Arndt, Rückert und Schenckendorf), 3 berühmten Ärzten, 2 Politikern (Schulze-Delehsch und Malchow) gewidmet sind, indeß der Rest sich auf verschiedene Persönlichkeiten, Kriegerdenkmäler und allegorische Standbilder vertheilt. Die Jena die gedanktiefste, ist Berlin die monumentenreichste Stadt der Welt, der die anderen Großstädte auch nicht annähernd gleichkommen. Von Ruffern hat bisher nur ein einziger, der Begründer der Singalademie, Fasch, ein Denkmal in Berlin; doch sind bekanntlich ein Richard Wagner-Denkmal und das Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal im Entstehen begriffen. Neben diesen werden ein Kaiser Friedrich-Monument, ein Nolcke-Denkmal und ein Richte-Denkmal, wie auch das Feuer-

wehr-Denkmal am Mariannenplatz in Nähe Berlins Monumentenzahl vermehren. Wenig bekannt dürfte übrigens sein, daß unweit des neuen Bismarck-Denkmal ein Namensvetter des Altreichskanzlers sein Standbild hat, der markgräfliche Hofmeister Klaus v. Wismarck, eine Nebenfigur am Denkmal Kaiser Karls I.

**Verschiedene Mittheilungen.** Am 17. Juni, Abends, verschied hier, Sonnenbergerstraße 26, wo er zur Kur weilte, der auch weiteren Kreisen bekannte Landschaftsmaler Johannes Hermes aus Berlin im 60. Lebensjahr. Ein Schüler Oswald Achenbachs, war J. Hermes, geboren 1842 zu Berlin, zunächst in Düsseldorf und Weimar, später in Berlin thätig. Ein trefflicher Schilderer besonders seiner märkischen Heimath, boten ihm Seen und Wälder der Mark jumeist die Modelle zu den von Kennern hochgeschätzten Stimmungsbildern, welche dem Künstler neben vielen anderen Auszeichnungen 1888 (Weltausstellung Melbourne) die große goldene Medaille brachten. Auch die diesjährige Berliner Kunstausstellung besitz zwei noch im letzten Jahre entstandene Bilder des Künstlers: „Auen an der Havel“ und „Wald auf Gernsbach im Murgthal“. Johannes Hermes, den ein Herzleiden dahintriefte, hinterläßt nur eine Tochter, die mit dem Hauptmann Heyl zu Karlsruhe, einem Sohn unseres langjährigen früheren Kurdirektors Heyl verheiratet ist.

Den rheinischen Festspielen in Düsseldorf, in denen Sonnenthal am 3. und 5. Juli den Rothen spielt, wird als Ehrenpräsident der Finanzminister v. Rheinbaben beizuwohnen. Auch der Kronprinz wird erwartet. Aus Bielefeld wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Anton Stifter, ein Neffe des Dichters Adalbert Stifter, hat sich auf dem Dachboden des Geburtshauses Adalbert Stifiers in Oberplan, wo der Neffe wohnte, erhängt. Er beging den Selbstmord im Zustand einer Geistesstörung, die auf zu großen Alkoholgenuss zurückgeführt wird.

Der bekannte norwegische Dichter Alexander Kielland ist in Arendal bedenklich erkrankt. Die letzten Nachrichten aus Rishni-Kowgorod über das Befinden Maxim Gorkis lauten günstig. Der Schriftsteller fühlt sich verhältnismäßig wohl.



# Mit 25% Preisermäßigung

offerire ich von heute an die

## Bestände der diesjährigen Sommer-Confections in Jackets, Paletots, Capes, Reise-Mänteln.

### Langgasse 20. J. Herk, Langgasse 20.

### Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

#### Zahnarzt Funcke zurückgekehrt.

5 Minuten vom Bahnhof. **Niedernhausen i. T.**

### Villa Sanitas,

Pension I. Ranges. — Restaurant.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.

Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des Ostl. Taunus. Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc.

Wellritzstr. 33. Tel. 2234.



Filiale: Moritzstr. 44.

### Consume Fickel

Von täglich frischer Zufuhr in Eispackung empfehle:

- Feinste Angel-Schellfische von 25 Pf. an.
- Feinsten Cabliau im ganzen Fisch 30 Pf.
- Feinsten Seehecht, 2- bis 5-pfündige Fische, per Pfund 30 Pf.
- Steinbutt (Turbots) 80, Heilbutt im Ausschnitt 90 Pf.
- Feinster rothfl. Salm 1.80, Elb-Salm 2.—, Rhein-Salm 2.50.
- Feinste Lachsforellen Mk. 1.20.

#### Lebende Hummer.

- Krebse, Schleie, Flusshecht, Barsch, Tafelzander, Seezungen (Rechte Soles), Rothzungen (Limandes, Halbsoles).
- Schollen 50, Rouge 40, Merlans 30.
- Neue Vollhäringe. Feinste Isländer Matjeshäringe. Täglich frisch gebackene Fische.
- Mieler Bläcklinge, Lachshäringe, Rauchlachs etc.
- Nürnberger Ochsenmaul-Salat.

NB. Die Fische sind in meinen Geschäften keinen Sonnenstrahlen ausgesetzt.

#### 1425 M. ü. M. Schimberg-Bad 140 Betten.

(Entlebuch b. Luzern). Bad- u. Höhenkurort I. Rg.

Komfort. Kurhaus. Stärkste Natrium-Schwefelquelle der Schweiz. Heilkräftige Eiseng. Ausserordnl. Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankh. Chron. Katarrhe der Athmungsorg. Asthma, Blutarmuth, Nervenschw., Rekonvalescoenz. Hydrotherapie, Inhalatorium, Nasendouchen. Kurarzt. Unvergleichlich schöne aussichtsreiche Lago. Staubfreie, sehr stärkende Alpenluft. Tannenwälder. Reiz. Spaziergänge. L-Tennis etc. Postwagen Bahnhof Entlebuch. F 114 Fallegger-Wyrsch, Besitzer.

### „Deutscher Hof“

Goldgasse 2a,

Besitzer: Jean Conradi.

#### Großes Garten-Restaurant.

Prima Biere.

Aulbacher Kapuziner-Bräu.

Keine Weine. Selbstgeleitetes Apfelswein.

Gut eingerichtete

Fremden-Zimmer mit u. ohne Pension.

Vorzügl. Mittagstisch. 9109

Soupers ab 6 Uhr. Soupers ab 6 Uhr.

### Haasenstein & Vogler AG

Wiesbaden. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen des In- & Auslandes.

Büreau: Adolphsallee 7.

#### Leset Alle!

Anzüge w. u. Gar. u. Maß angef., Hof. 3.50 Mk., Ueberzieher 9 Mk., Röcke gewend. 6 Mk., sowie getr. Kleid. ger. u. rep. b. H. Kleber, Herrnschm., Luisenstr. 6, u. Wilhelmstr. Muster-Goll. z. D. 8861

Täglich frische Ameiseneier.

Samenhandlg. Schindling, Neugasse 1. 8991

### Für die Reise

empfehle

- Reiseneccessaires
- Reisespiegel
- Reiseflaschen
- Reiserollen
- Schwämme
- Schwammbeutel

etc. etc. in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

M. Jung, Wilhelmstrasse 8, Metropole. 8917

### Neue Spiele

für's Freie

### Kaufhaus Führer

Kirchgasse 48.

in grösster

Auswahl.

Meiner neuer deutscher

### Bienenhonig

in Gläsern, 1 Pfd. Inhalt 90 Pfg. 8510  
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.



Fleisch-  
Sachmaschinen,  
bestes Fabrikat,  
von Mk. 4.50 an,  
empfiehlt 3557

Franz Flössner,  
Weilritzstraße 6.

### Modes.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche garnirte und ungarbirte Damen- und Kinderhüte, darunter elegante Modelle, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Grosso Auswahl in federleichten Matelot- und Chasseur-Hüten für die Reise. 8754

Helene Stoltzenberg,  
Moritzstrasse 12.

### Turn-Verein.



Abfahrt der Feldbergtournee:  
Samstag, den 22. Juni, mit der Ludwigsbahn. Die übrigen Feldbergfest-Besucher fahren Sonntag, den 23. Juni, Morgens 5<sup>7</sup> Uhr, nach Niedernhausen. F 418

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

Fahrräder und Nähmaschinen werden prompt u. billig reparirt. Louis Staab, Mechaniker, Albrechtstraße 28. 9008

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme prompt und billig. Reguliren im Haus. Adolf Kumpf, Mechaniker, Saalstraße 16.

Bei sehr guter Bezahlung, nur gegen Baße, kaufe ich alle Arten Möbel, Betten, Waffen, Fahrräder,

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Fuhrwerkentwürfen, Reit- u. Fahrzeuge, Baarenlager und dergl. mehr. Gefauste Sachen werden sofort abgeholt.

Jacob Fahr, Goldgasse 12. Telephon No. 653.

Pumpe, für Brunntiefe von 15—20 Mtr. geeignet, billig abgegeben Webergasse 36. 7869

Im Laboratorium d. Herrn Prof. Dr. Fresenius chemisch unters. und vollkommen rein befunden. Aerztlich empfohlen.



### J. Rapp's Brindisi

italienischer Rohwein  
importirt durch

J. RAPP, Hoflieferant WIESBADEN.  
Flasche 80 Pf., bei 13 Fl. à 75 Pf. ohne Glas.

Nur ächt mit vorstehend abgebildetem, amtlich geschütztem Etiquette. Ich bitte, ausdrücklich J. Rapp's Brindisi zu verlangen und alle andere Sorten als nicht von mir herrührend zurückzuweisen, da ich nur bei J. Rapp's Brindisi für die Vorzüge Gewähr leiste. Bitte genau darauf zu achten; alles Andere ist kein J. Rapp's Brindisi.

### J. Rapp

Herz. Sächs. Hoflieferant,  
Weinbau u. Weingrosshandlung.

Erstes und grösstes  
Special-Geschäft f. italienische  
Weine am Platze. 8123

Moritzstrasse 31

und Neugasse 18/20.

Nicht mehr Goldgasse.